

Ernte 2018: Trotz langer Trockenheit durchschnittliche Getreideernte

Große Obst- und Weinernte

Von Jörg Breitenfeld

Einem nassen und sonnigen Winter 2017/18 folgte ein langes und kühles Frühjahr. Erst Ende März wurde es frühlingshaft. Im April erreichten die Temperaturen jedoch schon sommerliche Werte. Die folgenden Monate des „Jahrhundertssommers“ waren mild, trocken und sonnen-scheinreich. Die fehlenden Niederschläge hatten unterschiedliche Auswirkungen auf Getreide, Wein und Obst. Trotz der langen Trockenperiode, die regional zu außergewöhnlich großen Unterschieden in den Erträgen führte, fiel die Getreideernte 2018 in Rheinland-Pfalz mit insgesamt 1,5 Millionen Tonnen durchschnittlich aus. In Deutschland belief sich die vorläufige Gesamterntemenge für Getreide 2018 nur auf 34,7 Millionen Tonnen. Gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt (42,9 Millionen Tonnen) fehlen 19 Prozent. Wegen der vergleichsweise geringen Schäden beteiligt sich Rheinland-Pfalz nicht an dem Hilfsprogramm für in ihrer Existenz gefährdete landwirtschaftliche Betriebe.

Mit knapp 7,2 Millionen Hektoliter wurde 2018 die größte Weinmosternernte in diesem Jahrhundert geerntet. Zuletzt war 1999 mit knapp acht Millionen Hektoliter eine größere Menge registriert worden. Auch im Obstbau konnte 2018 mit 62 600 Tonnen eine sehr gute Ernte eingebracht werden, während im April 2017 Spätfröste erhebliche Schäden im Obstbau verursacht hatten.

Erst große Nässe, dann Trockenheit

Niederschläge behindern Aussaat für Erntejahr 2018

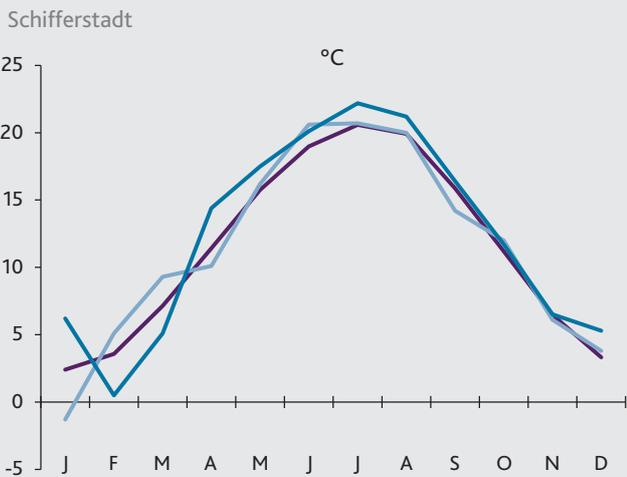
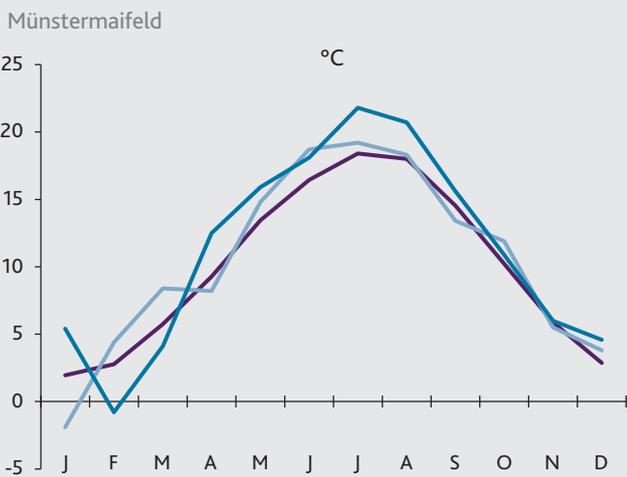
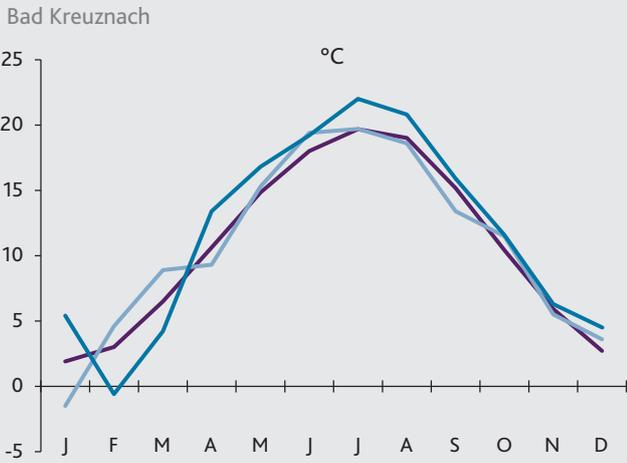
Der Sommer 2017 war geprägt durch hohe Niederschlagsmengen und Temperaturen. Die Getreide- und Rapsernte musste zwar witterungsbedingt immer wieder unterbrochen werden, konnte aber trotzdem termingerecht abgeschlossen werden. Die Aussaat von Winterraps wurde mehrmals durch ergiebige Niederschläge unterbrochen. Die Niederschläge sorgten andererseits für ein zügiges Auflaufen des Winterrapses. Die eher herbstliche Witterung im September endete Anfang Oktober, der deutlich wärmer als im langjährigen Mittel ausfiel.

Auch die Niederschläge blieben unter dem Vergleichswert. Größere Niederschläge im November behinderten die letzten Erntearbeiten, wie z. B. die Zuckerrübenenernte, aber auch die Aussaat von Wintergetreide. Ende des Monats wurde es kälter und die Vegetationsruhe kehrte ein.

Der Winter 2017/2018 lässt sich mit den Worten „mild, nass und sonnig“ beschreiben. Während der Dezember und Januar mild, nass und trüb ausfielen, ließen vor allem Ende Februar eisige Temperaturen die Böden tiefgefrieren. Zugleich wurde es sonnig und trockener. Für die Wintermonate registrierte

„mild, nass und sonnig“

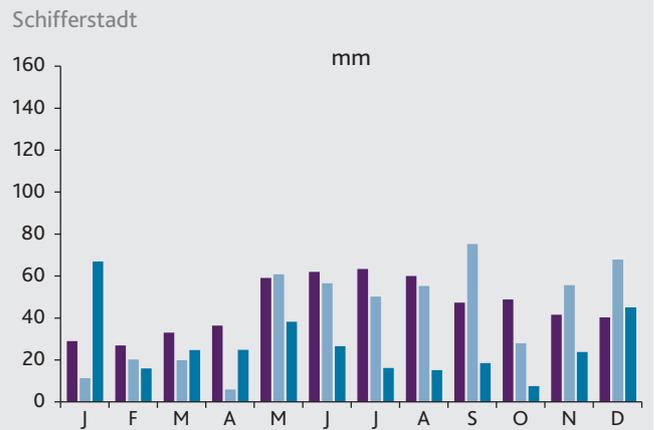
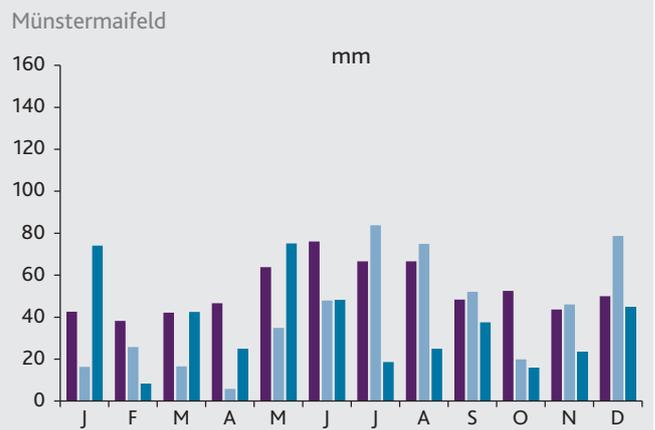
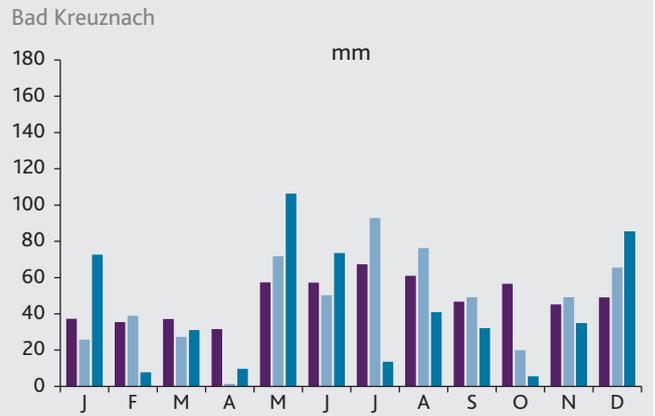
G1 Durchschnittliche Monatstemperaturen 2017 und 2018 nach ausgewählten Wetterstationen



— Monatsmittel 1998–2017 — 2017 — 2018

Quelle: Agrarmeteorologie Rheinland-Pfalz

G2 Monatliche Niederschlagsmengen 2017 und 2018 nach ausgewählten Wetterstationen



■ Monatsmittel 1998–2017 ■ 2017 ■ 2018

Quelle: Agrarmeteorologie Rheinland-Pfalz

der Deutsche Wetterdienst 250 Liter Niederschlag auf einem Quadratmeter. Der durchschnittliche Wert der internationalen Referenzperiode für Rheinland-Pfalz liegt bei 200 Liter pro Quadratmeter.

Die winterliche Witterung setzte sich im März fort. Erst Ende des Monats wurde es milder und frühlinghaft. Hochdruckgebiete sorgten im April für überwiegend frühlinghafte, ab der zweiten Monatshälfte sogar sommerliche Temperaturen. Der April war damit einer der wärmsten seit Beginn der kontinuierlichen Wetteraufzeichnungen. Die Vegetation, die im März kaum Fortschritte machte, „explodierte“ förmlich unter den Witterungsbedingungen und holte den Vegetationsrückstand auf. Die Niederschläge blieben deutlich unter den durchschnittlichen Werten. Dem warmen April folgte ein ebenso warmer Mai. Während in großen Teilen Deutschlands bereits erste Trockenschäden gemeldet wurden, wurden in Rheinland-Pfalz durchschnittliche Niederschläge registriert.

Jahrhundert-
sommer

Alle drei Sommermonate (Juni, Juli und August) waren warm und sonnenscheinreich. Niederschläge waren dagegen eher selten, so dass in vielen Regionen Deutschlands Trockenschäden gemeldet wurden. Nach den Aufzeichnungen des Deutschen Wetterdienstes wurden in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 19,6 Grad Celsius, 125 Liter pro Quadratmeter und etwa 800 Sonnenstunden registriert. Die Vergleichswerte der Referenzperiode betragen 16,3 Grad Celsius, 218 Liter pro Quadratmeter und 595 Sonnenstunden.¹

Die Erntearbeiten begannen früh und konnten aufgrund der Witterung ohne Probleme

¹ Quelle: Pressemitteilungen des Deutschen Wetterdienstes.

zum Abschluss gebracht werden. Den Winterinnen und Winzern bescherte die warme Sommerwitterung einen frühen Lesebeginn.

Getreideanbau geringfügig eingeschränkt

Mit 226 800 Hektar (-1,2 Prozent) bauten die rheinland-pfälzischen Landwirtinnen und Landwirte 2018 nach dem Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung etwas weniger Getreide zur Körnergewinnung² an als im Vorjahr. Aufgrund des milden Winters wurden kaum Schäden durch Auswinterung registriert.

Winterweizen wurde auf rund 26 Prozent des Ackerlandes angebaut. Er ist mit 105 800 Hektar nach wie vor die wichtigste Fruchtart auf dem Ackerland. Die Anbaufläche lag mit rund sechs Prozent unter der des Vorjahres. Der Rückgang ist u. a. auf die ungünstigen Aussaatbedingungen im Herbst 2017 zurückzuführen.

Wintergerste legte im Anbau zu und kam mit einem Zuwachs von 7,1 Prozent auf 40 700 Hektar. Der Anbau von Sommergerste blieb mit 36 000 Hektar im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert.

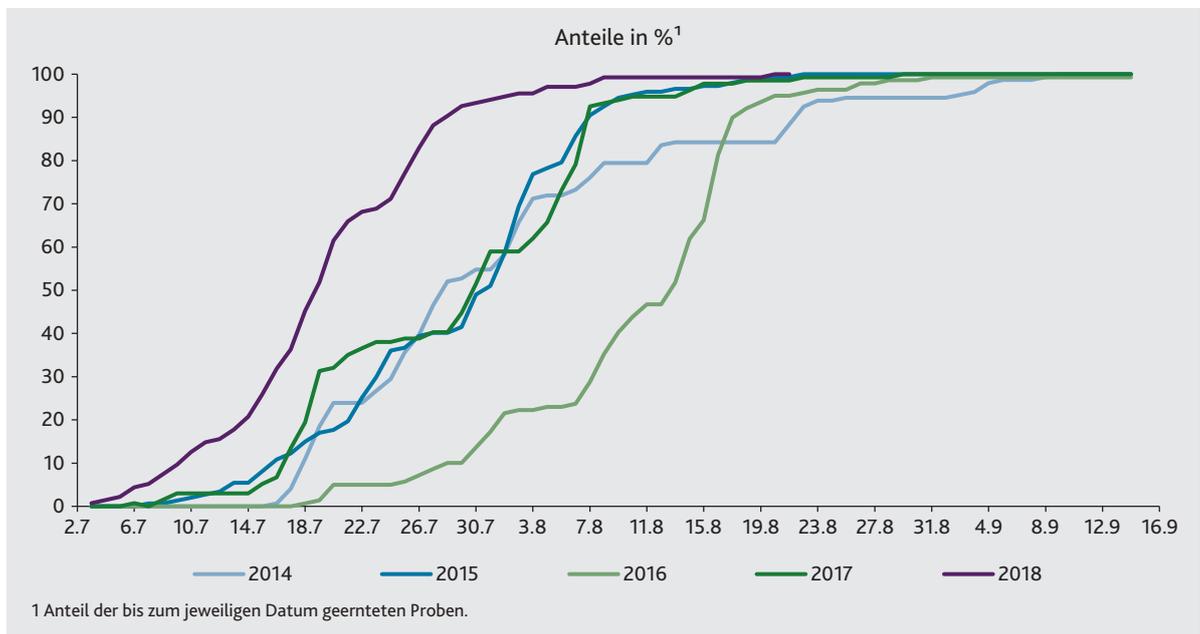
Während der Anbau von Triticale mit 16 000 Hektar auf dem Vorjahresniveau lag, nahm die Anbaufläche von Roggen und Wintermenggetreide auf 8 900 Hektar zu (+14 Prozent). Hafer konnte von den ungünstigen Aussaatbedingungen im Herbst nicht profitieren. Der Anbau wurde um 13 Prozent auf 4 400 Hektar reduziert. Die mit Körnermais bepflanzte Fläche wurde um drei Prozent auf 9 900 Hektar ausgeweitet.

² Einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix und mit sonstigem Getreide.

Winterweizen
wichtigste
Getreideart

G 3

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2014–2018 nach Druschterminen



Winterraps-
anbau wieder
ausgedehnt

Der Winterrapsanbau wurde gegenüber dem letzten Jahr auf 45 800 Hektar ausgedehnt (+8,5 Prozent). Die Anbaufläche erreichte damit wieder den Flächenumfang des Jahres 2016. Silomais (34 300 Hektar) übertraf den Anbauumfang des Vorjahres um gut ein Prozent. Für Zuckerrüben wurde keine Flächenenerweiterung registriert. Der Anbau nahm geringfügig auf 19 700 Hektar ab. Auch der Kartoffelanbau (6 800 Hektar) blieb etwas unter dem Vorjahresumfang. Hülsenfrüchte wie Erbsen und Ackerbohnen wiesen mit 5 400 Hektar im Vorjahresvergleich eine deutliche Zunahme auf. Insbesondere die Anbaufläche für Erbsen legte deutlich zu. Im Vergleich zum Getreideanbau sind sie aber nach wie vor von untergeordneter Bedeutung.

Bundesweit wurden 2018 auf einer Fläche von 6,2 Millionen Hektar Getreide zur Körnergewinnung angebaut. Das waren 1,4 Prozent weniger als im Vorjahr. Winterweizen wuchs auf rund 25 Prozent der Ackerfläche von 11,8 Millionen Hektar und

war damit auch deutschlandweit wichtigste Getreideart. Die Anbaufläche war mit 2,9 Millionen Hektar kleiner als im Vorjahr (-7,6 Prozent). Dies ist auf die ungünstigen Aussaatbedingungen im Herbst 2017 zurückzuführen. Wintergerste wurde auf gut 1,2 Millionen Hektar angebaut. Es folgten Roggen einschließlich Wintermenggetreide (523 000 Hektar). Sommergerste (448 000 Hektar; +32 Prozent) und Sommerweizen (112 000 Hektar; +166 Prozent) profitierten von dem geringeren Anbau bei den Winterungen. Ein Anbau von Körnermais einschließlich Corn-Cob-Mix wurde auf 442 000 Hektar registriert. Aufgrund der Trockenheit wurde ein Teil der Körnermaisfläche in Silomais umgewidmet. Der Umfang der Erntefläche wird statistisch nicht erfasst. Auch Triticale wies mit 360 000 Hektar einen nennenswerten Anbauumfang auf.

Die zweitwichtigste Fruchtart in Deutschland war Silomais mit 2,2 Millionen Hektar (+3,3 Prozent) vor Winterraps mit 1,2 Milli-

Winterweizen
auch deutschlandweit
wichtigste
Getreideart

onen Hektar (-6,4 Prozent). Die Anbaufläche für Kartoffeln blieb mit 250 000 Hektar unverändert.

Durchschnittliche Getreideernte in Rheinland-Pfalz

Die rheinland-pfälzische Getreideernte belief sich 2018 auf fast 1,5 Millionen Tonnen Getreide. In diesem Ergebnis ist die Erntemenge von Körnermais und Corn-Cob-Mix (76 200 Tonnen), einem Gemisch aus den Körnern und Spindeln von Mais, nicht enthalten. Die Erntemenge entspricht dem Durchschnitt der Jahre 2012 bis 2017. Damit haben sich die Befürchtungen, dass es 2018 aufgrund der Trockenheit nur eine kleine Erntemenge für Getreide geben wird, nicht bestätigt. Gegenüber dem Jahr 2017, in dem eine unterdurchschnittliche Ernte eingebracht wurde, war eine Zunahme von fast sechs Prozent zu verzeichnen.

Durchschnittlich 6,8 Tonnen Getreide je Hektar

Der durchschnittliche Getreideertrag erreichte 2018 rund 6,8 Tonnen je Hektar. Das waren sieben Prozent mehr als im Vorjahr (6,4 Tonnen je Hektar). Gegenüber dem langjährigen Mittel betrug der Ertragszuwachs fast fünf Prozent.

Kleine Getreideernte in Deutschland

Rheinland-pfälzischer Anteil an der Sommergerste bei zehn Prozent

Die vorläufige Gesamterntemenge für Getreide³ in Deutschland belief sich 2018 auf 34,7 Millionen Tonnen. Die Vorjahreserntemenge (41 Millionen Tonnen) wurde um 15 Prozent verfehlt. Gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt (42,9 Millionen Tonnen) fehlten 19 Prozent. Die kleine Erntemenge ist eine Folge der Trockenheit, die in vielen Regionen Deutschlands zu größeren Ertragseinbußen führte.

³ Ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix.

Als Folge der Ertragseinbußen wurde ein Hilfsprogramm für in ihrer Existenz gefährdete landwirtschaftliche Betriebe aufgelegt. Bund und Länder stellen zusammen hierfür bis zu 340 Millionen Euro bereit. Wegen der vergleichsweise geringen Schäden beteiligt sich Rheinland-Pfalz nicht an dem Hilfsprogramm.

Der durchschnittliche Hektarertrag lag mit sechs Tonnen über eine Tonne unter dem Vorjahresniveau. Gegenüber dem sechsjährigen Mittel fehlten sogar fast 1,2 Tonnen. Der Anteilswert der rheinland-pfälzischen Erzeugung an der deutschen Ernte betrug 4,3 Prozent und lag damit fast einen Prozentpunkt über dem Wert des vergangenen Jahres. Innerhalb der Getreidearten hatte Sommergerste mit neun Prozent den höchsten Anteil.

Über die Hälfte der Getreideernte entfällt auf Winterweizen

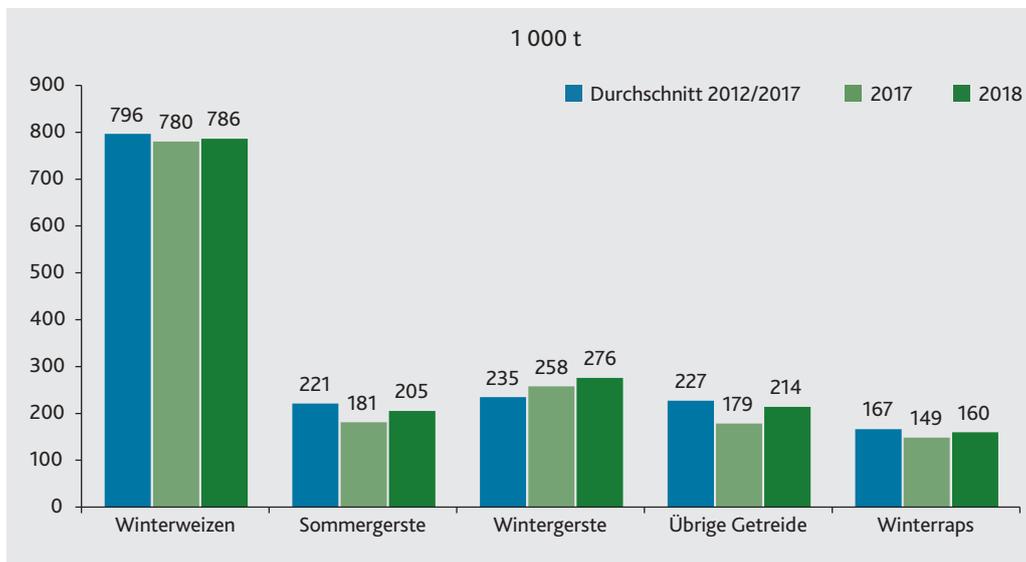
Winterweizen wies mit 7,4 Tonnen je Hektar den höchsten Hektarertrag auf. Der sechsjährige Durchschnitt lag bei 7,1 Tonnen je Hektar. Der Hektarertrag des Jahres 2017 (6,9 Tonnen) wurde um fast acht Prozent übertroffen. Die Erntemenge erreichte mit 786 100 Tonnen aufgrund der kleineren Anbaufläche nicht ganz den mehrjährigen Durchschnitt. Die Vorjahresmenge wurde geringfügig überschritten.

Winterweizen mit hohem Ertrag

Der Hektarertrag der Wintergerste lag 2018 mit 6,8 Tonnen auf dem Niveau des Vorjahres. Der langjährige Durchschnitt (6,6 Tonnen je Hektar) wurde um knapp drei Prozent übertroffen. Die gesamte Erntemenge für Wintergerste belief sich auf 276 000 Tonnen und übertraf damit das Vorjahresergebnis um sieben Prozent. Im Vergleich zum sechsjährigen Mittel gab es einen Zuwachs von

G 4

Getreide- und Winterrapserte 2017 und 2018 nach ausgewählten Fruchtarten



knapp 18 Prozent. Die Zunahme der Erntemenge war auch eine Folge der steigenden Anbaufläche für Wintergerste.

Sommergerste
mit überdurchschnittlichem
Ertrag

Sommergerste wies mit 5,7 Tonnen je Hektar einen überdurchschnittlichen Ertrag auf. Der sechsjährige Durchschnitt lag bei 5,5 Tonnen (+4,4 Prozent) und übertraf damit das Vorjahresergebnis (fünf Tonnen je Hektar) deutlich. Die gestiegenen Erträge und die im Vergleich zum Vorjahr größere Anbaufläche ließen die Erntemenge auf 205 100 Tonnen steigen. Im mehrjährigen Mittel wurden 221 200 Tonnen geerntet.

Triticale brachte 2018 durchschnittlich einen Hektarertrag von 6,9 Tonnen. Das entspricht einem Anstieg gegenüber dem langfristigen Vergleich von 15 Prozent und gegenüber dem Vorjahr von 23 Prozent. Der hohe Hektarertrag und eine größere Anbaufläche ließen die Erntemenge auf 110 700 Tonnen steigen. Eine größere Erntemenge war zuletzt 2013 (125 600 Tonnen) erreicht worden.

Roggen einschließlich Wintermenggetreide kam auf einen Hektarertrag von 6,3 Tonnen und erreichte damit fast das langjährige Mittel (6,4 Tonnen). Gegenüber dem Vorjahr beträgt der Zuwachs 4,5 Prozent. Die Erntemenge beläuft sich auf 56 700 Tonnen. Das sind zwar 19 Prozent mehr als im Erntejahr 2017, aber gegenüber dem langjährigen Mittelwert fehlten 19 Prozent.

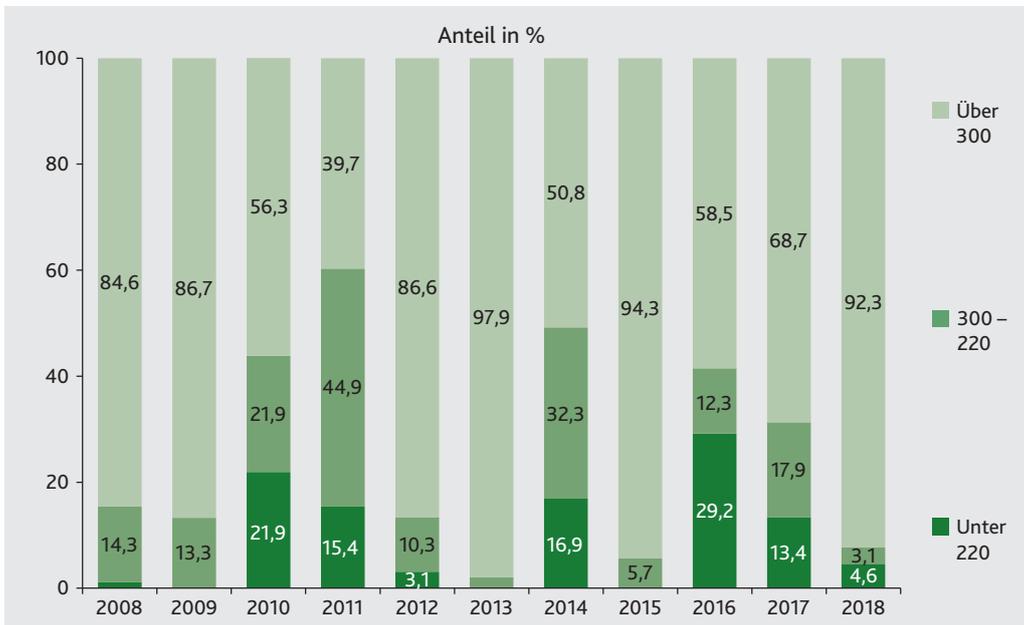
Winterweizen mit niedrigen Eiweißgehalten

Im Rahmen der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung werden nicht nur Erträge ermittelt und Erntemengen errechnet, sondern auch technologische Qualitätsparemeter für Weizen und Roggen aus Probeflächen ermittelt. Diese beiden Getreidearten wurden ausgewählt, da ein wesentlicher Teil der Ernte auch der menschlichen Ernährung dient. Ein schnell bestimmbarer Wert ist der Proteingehalt. Mit durchschnittlich 12,7 Prozent lag er 2018 deutlich unter dem Vorjahreswert (13,6 Prozent). Die Werte der Einzelproben schwankten dabei zwischen

Geringerer
Proteingehalt

G 5

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2008–2018 nach Fallzahlenklassen



8,8 und 16,2 Prozent. Für Deutschland wurde ein Proteingehalt von 12,9 Prozent ermittelt.

Ein weiterer Parameter ist die Fallzahl⁴. Knapp fünf Prozent der untersuchten Proben wiesen Fallzahlen von weniger als 220 Sekunden auf. Im letzten Jahr war der Anteil mit 13 Prozent mehr als doppelt so hoch. Der Großteil der Proben (92 Prozent) kam auf Werte von über 300 Sekunden. Deutschlandweit lagen nur zwei Prozent der Weizenproben unter dem Grenzwert von 220 Sekunden.

Überwiegend A-Weizen angebaut

Für den Anbau der einzelnen Getreidearten stehen eine Vielzahl an Sorten, die bestimmte Eigenschaften aufweisen, zur Verfügung. Beim Weizenanbau werden die in Deutschland geprüften Sorten einer

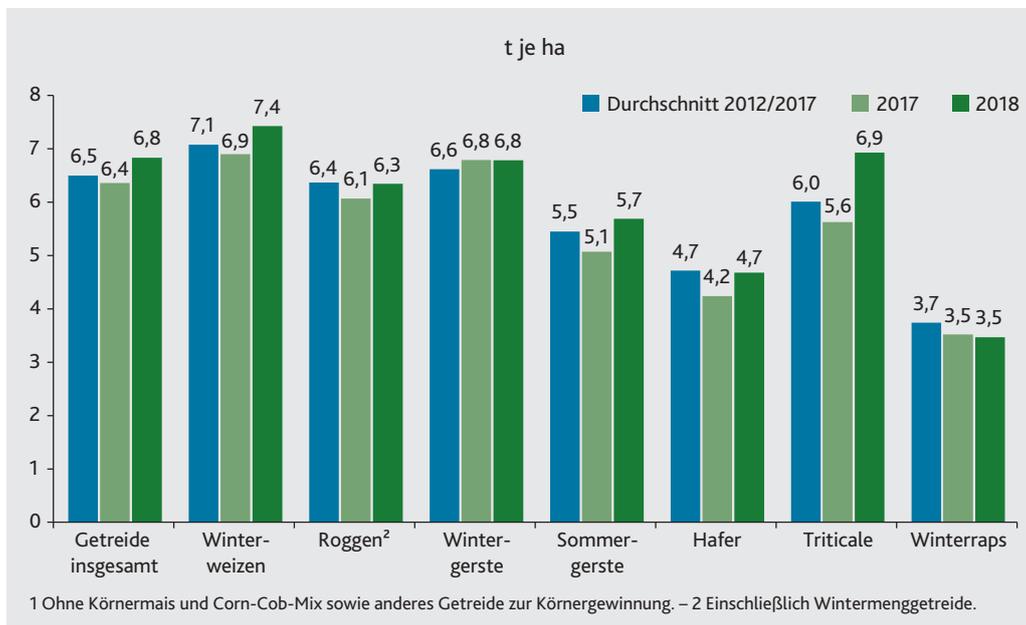
⁴ Die Fallzahlermittlung ist eine Methode zur Prüfung der Backfähigkeit von Getreide. Die Fallzahl ist die Zeit, die ein standardisierter Stab benötigt um durch einen Stärkekleister aus Mehl und Wasser hindurchzugleiten. Die optimale Fallzahl beträgt bei Backweizen mehr als 220 Sekunden.

Qualitätsgruppe zugeordnet. Weizensorten der Qualitätsgruppen „E“ und „A“ werden im Hinblick auf die Vermarktung als Brotgetreide für die Mühlenindustrie angebaut. Demgegenüber findet zum Beispiel B-Weizen eher als Futtermittel Verwendung. Die rheinland-pfälzischen Landwirtinnen und Landwirte wählten vor allem Qualitätsweizensorten (A-Weizen).

Die A-Weizensorte RGT Reform löste mit einer Anbauhäufigkeit von 17 Prozent die in den Vorjahren führende A-Sorte Patras ab. Patras erreichte ebenso wie die Sorte Desamo einen Anteil von 14 Prozent. Desamo gehört im Gegensatz zu Patras zur Gruppe der B-Weizen. Eine zunehmende Anbaubedeutung gewinnt Rubisko (sieben Prozent). Diese Sorte wurde in Deutschland noch nicht einer Sortenprüfung unterzogen, sondern nur in einem anderen EU-Mitgliedstaat zugelassen. Bezüglich seiner Eigenschaften wird er den A-Weizensorten zugeordnet.

Patras verliert an Bedeutung

G 6

Hektarerträge ausgewählter Getreidearten und Winterraps 2017 und 2018¹

Sommergerstensorte Avalon dominiert Anbau

Häufig
Vermarktung
als Braugerste

Der Anbau von Sommergerste erfolgt häufig mit dem Ziel, sie als Braugerste für die Bierherstellung zu vermarkten. Die Mälzereien erwarten große einheitliche Partien, deshalb werden nur wenige Sommergerstensorten angebaut. Die wichtigste Sorte im Anbau ist derzeit Avalon. Sie wurde auf 74 Prozent der Probenflächen ausgebracht. Es folgte Cata-maran mit 17 Prozent.

Die wichtigsten Wintergerstensorten waren wie im Vorjahr KWS Meridian (23 Prozent) sowie California mit 17 Prozent und Sandra mit 15 Prozent.

Kleine Winterrapserte in Deutschland

Bereits im Erntejahr 2017 wies Winterraps einen unterdurchschnittlichen Ertrag auf. Im Jahr 2018 lag der Hektarertrag mit knapp 3,5 Tonnen je Hektar um 1,4 Prozent unter dem Vorjahresergebnis. Gegenüber dem

langjährigen Vergleichswert ging der Hektarertrag über sieben Prozent zurück. Die Erntemenge lag jedoch mit 160 000 Tonnen über der Vorjahreserntemenge (148 000 Tonnen). Die Zunahme ist auf die größere Anbaufläche zurückzuführen.

Der wichtigste Verwendungszweck von Winterraps ist die Ölgewinnung. Der durchschnittliche Ölgehalt der untersuchten Proben betrug 43 Prozent und entsprach damit dem sechsjährigen Durchschnittswert. Beim Winterrapsanbau setzen die Landwirtinnen und Landwirte vor allem auf die Sorten Avatar und Arabella. Avatar wurde auf einem Fünftel und Arabella auf 17 Prozent der Probenflächen angebaut. Die Sorten Bender und Penn folgten mit jeweils neun Prozent.

Hoher
Ölgehalt

In Deutschland verfehlte der Hektarertrag (drei Tonnen) auf Grund der Trockenheit das Ergebnis des Vorjahres um über acht Prozent. Die Erntemenge lag bei 3,7 Millionen Tonnen. Das waren 14 Prozent weniger als im Vorjahr.

Die langjährige Durchschnittsernte (5,1 Millionen Tonnen) wurde um 28 Prozent verfehlt.

Andere Ölfrüchte, wie Körner Sonnenblumen oder Hülsenfrüchte (z. B. Erbsen, Ackerbohnen), waren 2018 in statistischer Hinsicht nach wie vor bedeutungslos.

Unterdurchschnittliche Kartoffelernte

Niedrige
Kartoffelerträge

Die Kartoffelernte erreichte 2018 nur 223 000 Tonnen. Das waren 16 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Rückgang dürfte im Wesentlichen auf die fehlenden Niederschläge zurückzuführen sein. Im mehrjährigen Durchschnitt wurden 270 000 Tonnen geerntet (-17 Prozent). Der Hektarertrag lag mit 32,8 Tonnen (-14 Prozent) deutlich unter dem Vorjahreswert (38,4 Tonnen). Der langjährige Durchschnitt (36,8 Tonnen) wurde ebenfalls deutlich verfehlt. Gegenüber dem mehrjährigen Durchschnitt betrug die Abnahme rund elf Prozent.

Die vorläufige Gesamterntemenge an Kartoffeln belief sich 2018 in Deutschland auf 8,75 Millionen Tonnen. Gegenüber der sehr guten Vorjahreseernte bedeutete dies ein Minus von etwa einem Viertel. Der mehrjährige Durchschnitt (10,8 Millionen Tonnen) wurde um fast ein Fünftel verfehlt. Im Bundesdurchschnitt beliefen sich die vorläufigen Hektarerträge auf 35 Tonnen. Im langjährigen Durchschnitt wurden fast zehn Tonnen mehr geerntet.

Unterdurchschnittliche Erträge beim Raufutter

Die Futterbaubetriebe litten 2018 unter einer schlechten Grundfuttersituation. Der durchschnittliche Hektarertrag für Silomais lag mit knapp 36 Tonnen fast ein Fünftel unter dem sechsjährigen Mittel-

wert (44 Tonnen). Gegenüber dem Vorjahr betrug die Abnahme fast ein Viertel. Die Erntemenge erreichte nur 1,2 Millionen Tonnen. Im mehrjährigen Durchschnitt wurden knapp 1,5 Millionen Tonnen geerntet. Ein wesentlicher Grund für das schlechte Ergebnis sind die im Sommer 2018 für Maispflanzen ungünstigen Wachstumsbedingungen. Die fehlenden Niederschläge verhinderten eine normale Ausbildung der Pflanzen.

Auch die Erträge von Wiesen und Weiden wurden deutlich geringer geschätzt als im letzten Jahr. Mit jeweils 4,8 Tonnen Trockenmasse je Hektar lagen die Erträge für Wiesen und Weiden mehr als ein Fünftel unter den letztjährigen Erträgen. Insgesamt wurde nur eine Menge von 1,1 Millionen Tonnen geerntet. Das waren 15 Prozent weniger als im sechsjährigen Durchschnitt.

Sehr stark unter der Trockenheit litt der Ertrag von Leguminosen zur Ganzpflanzenernte, wie Klee gras. Die Erträge erreichten nur etwa 70 Prozent der üblichen Werte.

Sehr große Baumobsternte

Während 2017 die Spätfröste im April erhebliche Schäden im Obstbau verursachten, konnte 2018 mit 62 600 Tonnen eine sehr gute Ernte eingebracht werden. Im Erntejahr 2017 lag die Erntemenge mit 22 900 Tonnen nur bei einem Drittel.

Die Angaben zu den Anbauflächen für Baumobst (3 990 Hektar) wurden zuletzt 2017 aktualisiert. Auf gut einem Drittel der Fläche (1 390 Hektar) wurden Äpfel produziert. Es folgten Pflaumen und Zwetschen (884 Hektar) vor Süßkirschen (653 Hektar) und Sauerkirschen (562 Hektar). Mirabellen und Renekloden wuchsen auf 189 Hektar und Birnen auf 163 Hektar.

Trockenheit
reduziert
Wachstum von
Grundfutter

Gute
Apfelernte

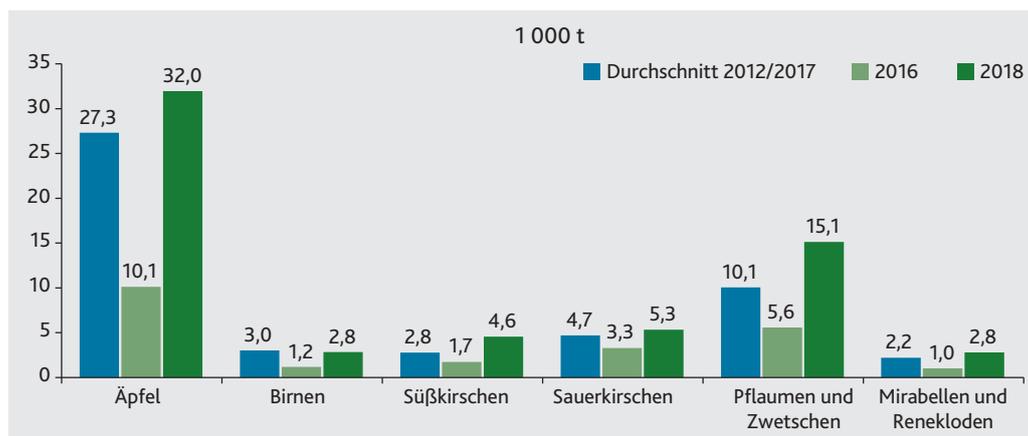
Im Jahr 2018 ernteten die Obstbauerinnen und -bauern durchschnittlich 23 Tonnen Äpfel von einem Hektar. Der langjährige Durchschnitt (20 Tonnen je Hektar) wurde um 17 Prozent übertroffen. Im Jahr 2017 erreichte der Hektarertrag nur 7,3 Tonnen, dem gegenüber wurde 2018 mehr als das Dreifache geerntet. Im Jahr 2015 wurde mit 24,5 Tonnen ein höherer Hektarertrag geschätzt. Wird der aktuelle Hektarertrag (2018) mit der Anbaufläche aus 2017 multipliziert, errechnet sich eine Erntemenge von rund 32 000 Tonnen. Das wäre etwa ein Fünftel mehr als im sechsjährigen Durchschnitt.

Die Hektarerträge von Pflaumen und Zwetschen sowie Mirabellen und Renekloden übertrafen mit 17,1 bzw. 14,8 Tonnen die langjährigen Durchschnittswerte (jeweils 11,9 Tonnen). Als Erntemenge errechneten sich 15 500 Tonnen Pflaumen und Zwetschen sowie 2 800 Tonnen Mirabellen und Renekloden.

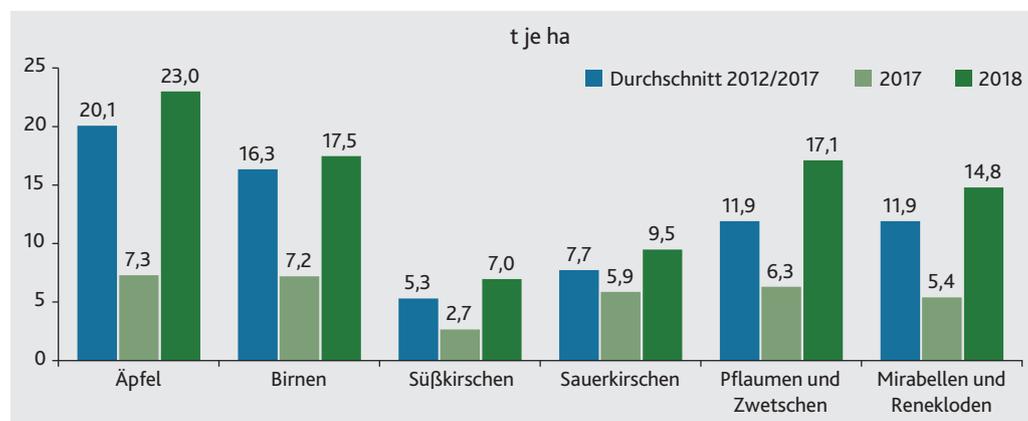
Fielen die Süßkirschenerträge 2017 mit 2,7 Tonnen je Hektar ausgesprochen gering aus, wurden sie 2018 auf sieben Tonnen geschätzt und übertrafen damit die mehrjährigen Durchschnittserträge von 5,3 Tonnen je Hektar. Sauerkirschen brachten

Überdurchschnittliche
Süßkirschen-
erträge

G 7 Erntemengen von Baumobst 2017 und 2018 nach ausgewählten Obstarten



G 8 Hektarerträge von Baumobst 2017 und 2018 nach ausgewählten Obstarten



ebenfalls mit 9,5 Tonnen je Hektar einen Ertrag, der den langfristigen Vergleichswert (7,7 Tonnen je Hektar) deutlich übertraf. Die Erntemengen betragen 4 600 Tonnen Sauerkirschen und 5 300 Tonnen Süßkirschen.

Die Birnenerträge lagen mit 17,5 Tonnen je Hektar knapp ein Zehntel über dem sechsjährigen Durchschnittswert. Die geschätzte Erntemenge belief sich auf 2 800 Tonnen.

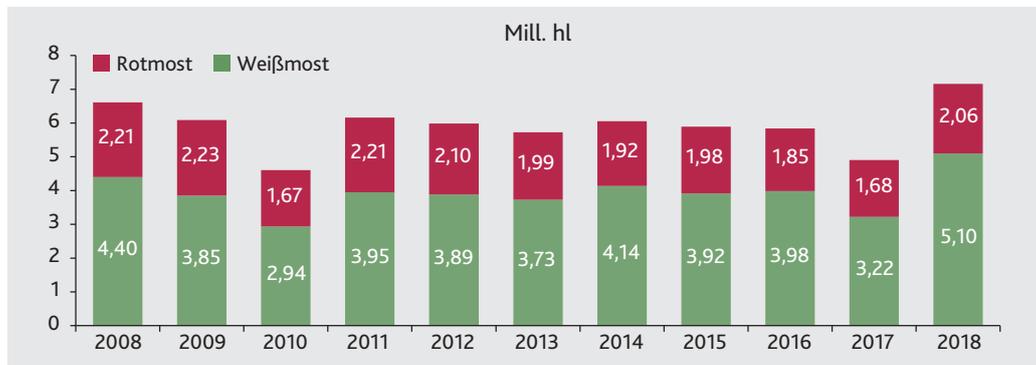
Über sieben Millionen Hektoliter Weinmost

Die Ernteberichterstatte(r)innen und Ernteberichterstatte(r) schätzten Ende November eine Weinmosternte von knapp 7,2 Millionen Hektoliter. Eine größere Erntemenge war zuletzt 1999 mit knapp acht Millionen Hektoliter geerntet worden.

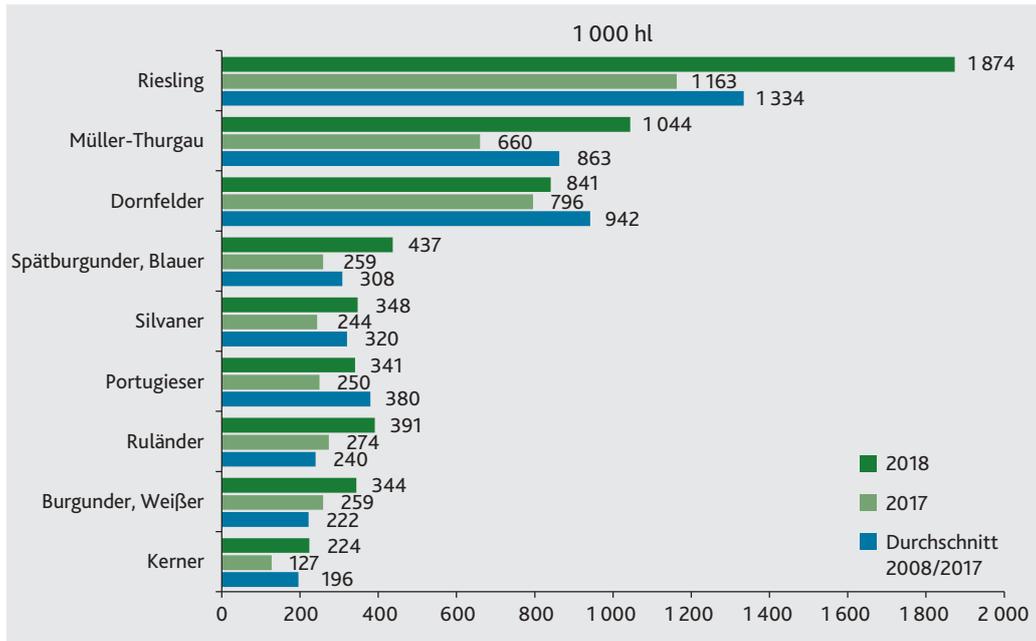
Die gewachsene Erntemenge dürfte noch größer sein, aber aufgrund der Mengen-

Größte Erntemenge in diesem Jahrhundert

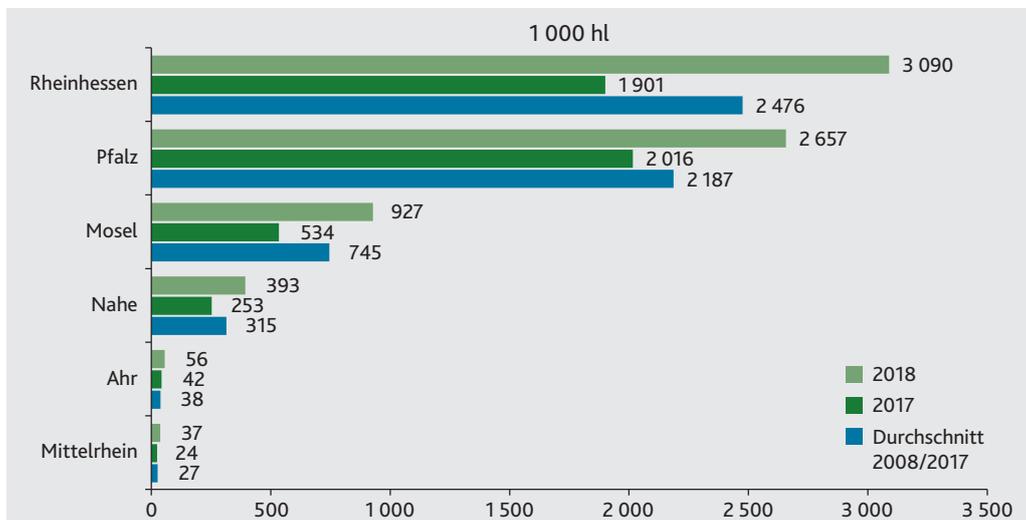
G 9 Weinmosternte 2008–2018



G 10 Weinmosternte 2017 und 2018 nach ausgewählten Rebsorten



G 11 Weinmosternte 2017 und 2018 nach Anbaugebieten



regelung wurde nicht alles abgeerntet. Im Vergleich zu der kleinen Menge des Jahres 2017 (4,9 Millionen Hektoliter) wurden fast 50 Prozent mehr geerntet. Der zehnjährige Mittelwert von 5,8 Millionen Hektolitern wurde um knapp ein Viertel übertroffen. Die Erntemenge der weißen Moste erreichte 5,1 Millionen Hektoliter und die des roten Mostes 2,1 Millionen Hektoliter. Im langjährigen Vergleich wird die Erntemenge für Weißmost gut ein Drittel größer ausfallen. Dagegen war die langjährige Erntemenge für Rotmost nur geringfügig kleiner.

Rheinhessen ist größtes Anbaugebiet

Rund 43 Prozent der Erntemenge stammt aus dem größten Anbaugebiet Deutschlands. In Rheinhessen (3,1 Millionen Hektoliter) wurde im Vergleich zum zehnjährigen Durchschnitt ein Viertel mehr geerntet. Aus der Pfalz wurde eine Erntemenge von knapp 2,7 Millionen Hektoliter gemeldet. Im Jahr 2017 wurden in der Pfalz fast 2,1 Millionen Hektoliter geerntet, so dass die Erntemenge über der von Rheinhessen lag. Im langjährigen Durchschnitt wurden in der Pfalz fast 2,2 Millionen Hektoliter geerntet. Auch andere Anbaugebiete meldeten überdurchschnittliche Erntemengen.

Über ein Viertel der Erntemenge entfiel auf Riesling (1,9 Millionen Hektoliter). Das waren 40 Prozent mehr als im Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2017 geerntet wurden. Deutliche Mengenzuwächse waren auch beim Ruländer und Weißburgunder zu verzeichnen. Hierzu trugen neben den höheren Erträgen in diesem Jahr auch die Zunahmen der Ertragsreblächen bei. Geerntet wurden 390 000 Hektoliter Ruländer und 340 000 Hektoliter Weißburgunder.

Über ein Viertel Riesling

Rund 40 Prozent der Erntemenge bei den roten Mosten entfiel auf die flächenmäßig wichtigste Rotweinrebsorte Dornfelder (840 000 Hektoliter). Beim Spätburgunder brachte der Dornfelder mit knapp 440 000 Hektoliter gut die Hälfte der Erntemenge ein.

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet die Abteilung „Wirtschaft, Landwirtschaft, Umwelt, Register“.